

Gesamtkonferenz zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung



***Neue Nachbarinnen und Nachbarn - Wie kann unsere Schule
auf die Herausforderungen der weltweiten Flucht reagieren?***

2. überarbeitete Auflage

Herausgegeben von



Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ



In Zusammenarbeit mit



Inhalt

a. Vorwort	3
b. Einleitung	4
c. Vorbereitung der Konferenz	5
d. Hinweise	6
1. Modul	
Einstieg ins Thema Flucht	7
I. Kartenabfrage Variante I	8
Kartenabfrage Variante II	9
II. Vier-Ecken-Gespräch	10
II.I. Hintergrundwissen Plakat 1	11
II.II. Hintergrundwissen Plakat 2	14
II.III. Hintergrundwissen Plakat 3	16
II.IV. Hintergrundwissen Plakat 4	17
III. Auswertung der Kartenabfrage Variante I	18
2. Modul	
Wie wollen wir als Schule zum Thema Flucht arbeiten?	19
I. Herausforderungen	20
II. Bestandsaufnahme	21
III. Unterstützung	22
IV. Weiterarbeit	23
d. Dos und Don'ts im Themenfeld Flucht	24
e. Materialsammlungen und Methoden	25
f. Quellen für Informationen und aktuelle Zahlen	26
g. Geflüchtete unterstützen - Anlaufstellen	27
h. Quellenverweise	28
i. Impressum	30

Vorwort

Das Thema Flucht und Migration, das vor zwei Jahren, als die erste Auflage dieser Broschüre erarbeitet und veröffentlicht wurde, überall den Schulalltag erreicht hat, ist bis heute an vielen Schulen aktuell und sehr zentral geblieben. Verstörende Bilder und Berichte von Menschen in Not und auf der Flucht müssen verarbeitet werden. Auch für viele Schulen selbst ist die Dimension der Herausforderung neu. Schülerinnen und Schüler müssen mit veränderten Bedingungen zurechtkommen, z.B. mit neuen Klassenkonstellationen. Vor allem aber brauchen die Menschen, die in Deutschland ankommen, und insbesondere die geflüchteten Kinder und Jugendlichen, die neu in die Schulen kommen, unser Verständnis und unsere Unterstützung.

Gerade deshalb und weil das Thema die ganze Schule betrifft, sollten Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Schulpersonal gemeinsam die Möglichkeit erhalten, sich zu beteiligen und abgestimmt zu handeln. Der vorliegende Vorschlag für eine Gesamtkonferenz zum Thema Flucht ist ein Moderationsvorschlag für die Beteiligung aller genannten Gruppen. Er bietet ein Angebot für die Schulgemeinschaft für einen ersten Einstieg in das Thema.

Es ist ein schönes Ergebnis, dass aus einer bundeslandübergreifenden Arbeitsgruppe im Rahmen der Umsetzung des neuen Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung dieses Konzept entstanden ist. Es dient auch dazu, den Lernbereich Globale Entwicklung in der Schule präsenter zu machen.

Es ist eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige weltweite Entwicklung und eine herausfordernde Aufgabe für die Schulen, Kinder und Jugendliche stärker auf die komplexen Fragen globaler Entwicklung vorzubereiten und ihnen Orientierungshilfe zu geben, wie sie selbst verantwortungsvoll handeln können. Der neue Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, der in einem gemeinsamen Projekt von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geschaffen wurde, bietet hierbei Unterstützung: Er gibt Impulse, wie sich relevante Kompetenzen und Inhalte anschaulich vermitteln lassen. Er zeigt, was jedes (!) einzelne Unterrichtsfach zum Globalen Lernen beitragen und was fächerübergreifend und als ganze Schule getan werden kann.

Engagement Global fördert und koordiniert nicht nur Projekte zur Umsetzung des Orientierungsrahmens, sondern wir fördern auch vielfältiges anderes entwicklungspolitisches Engagement an und in den Schulen in Deutschland sowie außerhalb der Schulen. Wir freuen uns, Ihnen zur Seite stehen zu können. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen, Ideen oder Unterstützungsbedarfe haben.

Herzlichen Dank, dass Sie sich dieses wichtigen Themas annehmen!

Dr. Jens Kreuter
Geschäftsführer
Engagement Global

Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

an jeder Schule in Deutschland gibt es regelmäßig Gesamtkonferenzen, bei denen Organisatorisches, Pädagogisches und Inhaltliches besprochen wird. An jeder Schule in Deutschland ist das Thema Flucht und sind Geflüchtete in unterschiedlichem Maße präsent.

An der Schule über Flucht und Geflüchtete zu sprechen, erfordert Hintergrundwissen, Mut und Ausdauer. Das vorliegende Konzept einer Gesamtkonferenz kann hier die Basis für eine Auseinandersetzung mit dem Thema in der Schulgemeinschaft sein. Als Mitarbeiter/-innen von pädagogischen Landesinstituten und Nichtregierungsorganisationen, die Bildungsprojekte im Rahmen der vom BMZ geförderten Umsetzungsprojekte zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (www.cornelsen.de/lehrkraefte/reihe/r-7807/ra) anbieten, möchten wir die Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht in der ganzen Schulgemeinschaft durch diese Vorlage unterstützen. Der vorliegende Konzeptvorschlag kann individuell angepasst und verändert werden.

Das Ziel des vorgelegten Konzepts ist es einerseits, das Gespräch unter den Kolleg/-innen, den Eltern und den Schüler/-innen anzuregen, um das Thema Flucht multiperspektivisch zu beleuchten, eine breitere und intensivere Beschäftigung zu ermöglichen und es besser im Alltag der Schulen zu verankern. Andererseits kann und darf es auch zu konkretem Handeln innerhalb der Schule führen. Die Beteiligten können bisherige Haltungen überdenken, neue entwickeln oder auch bestehende Meinungen verstärkt unterstützen. Neue Perspektiven im Umgang mit dem Thema sind ebenfalls eine Chance, eigene Lösungsstrategien für die Herausforderungen der Schulen zu finden.

Die Initiative zur Planung dieser Konferenzvorlage entstand im Rahmen eines Treffens der verschiedenen Umsetzungsprojekte zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (www.engagement-global.de/lernbereich-globale-entwicklung.html), die von Engagement Global begleitet werden. Wir bedanken uns vor allem bei den Mitarbeiter/-innen von Engagement Global, die dieses Projekt unterstützt haben.

Wir hoffen, dass Ihnen das Konzept zusagt und wünschen Ihnen eine spannende und ergebnisorientierte Konferenz.

Mit freundlichen Grüßen

Francesca Barp, Kai-Uwe Heinrichsdorff, Harald Kleem, Simone Müller,
Mary Whalen, Chantal Randhahn, Margrit Scholl

Vorbereitung der Konferenz

1. Konzept lesen und offene Fragen mit dem Moderationsteam klären
2. Entscheiden Sie, in welchem Umfang das Konzept umgesetzt werden soll

Dazu:

- a) Eine der zwei Varianten der Kartenabfrage wählen und die PowerPoint Präsentation dementsprechend anpassen. Die Folien 2, 4 und 10 gehören zur Kartenabfrage der 1. Variante, die Folien 3-6 zur 2. Variante. Löschen Sie die Folien, die Sie nicht zeigen wollen.
- b) Wählen Sie je nach Gruppengröße wie viele Ausdrucke der Plakate für das Vier-Ecken-Gespräch Sie benötigen.
- c) Entscheiden Sie, wie viel Sie im Modul 2, in dem es um konkrete Ideen für die Schule geht, vorgeben wollen oder wie frei gearbeitet werden kann und soll.

3. Den Raum für die Konferenz vorbereiten.

Dazu:

- a) Beamer und Laptop aufbauen (für PowerPoint)
- b) auf jeden Platz Metaplankarten legen
(für 1.I. Kartenabfrage und 2.III. Unterstützung)
- c) die Plakate (für 1.II. Vier-Ecken-Gespräch) im Raum verteilen

In der Pause:

- d) Auf der Tafel/Stellwand die zu sammelnden Stichwörter
(für 2.II. Bestandsaufnahme) am oberen Rand aufhängen

4. Partner/-in zur Moderation finden – alleine ist die Moderation und das parallele Mitschreiben und Sortieren schwierig

Hinweis: Alle Arbeitsaufträge für die Teilnehmer/-innen sind in der PowerPoint Präsentation enthalten. Die vorliegende Moderationsanleitung dient Ihnen zur Vorbereitung und während der Moderation als Skript. Präsentationen und Plakate stehen kostenlos unter www.engagement-global.de/lernbereich-globale-entwicklung.html zur Verfügung.

Hinweise

Hinweis I

Warum wir *Geflüchtete* und nicht *Flüchtlinge* schreiben

Das Wort *Flüchtling* ist in aller Munde, sogar zum Wort des Jahres 2015 ist es gewählt wurden. Wir möchten trotzdem zwei Gründe anführen, aus denen wir vorschlagen, das Wort *Flüchtling* nicht zu verwenden. Stattdessen werden wir im Folgenden über *geflüchtete Menschen* schreiben. Das Wort *Flüchtling* weist eine definitorische Enge als juristische Kategorie auf. Der Begriff *Flüchtling* ist eng mit den Fluchtursachen des Menschen verknüpft. Nur wer in seinem Land Verfolgung fürchtet, fällt in die rechtliche Kategorie *Flüchtling*, die durch die Genfer Flüchtlingskonvention definiert und geschützt ist. Wir sehen aber zahlreiche Umstände als Ursachen für eine Flucht, also unfreiwillige Migration, an.

Durch den rechtlichen Begriff *Flüchtling* wird eine Unterteilung in „echte“ und „unechte“ geflüchtete Menschen erzeugt. „Echt“ sind jene, die durch die Genfer Flüchtlingskonvention geschützt sind und den Flüchtlingsstatus erhalten. „Unecht“ sind all jene, die unfreiwillig ihr Herkunftsland verlassen, aber keine Verfolgung nachweisen können. Tatsächlich sehen wir aber viele Gründe, die Menschen dazu bewegen, unfreiwillig ihr Land zu verlassen. Dazu gehören Hunger, Perspektivlosigkeit oder politische Unfreiheit. Das Wort *Geflüchtete/-r* bezieht sich dahingegen auf den Akt des Fliehens und stellt keine rechtliche Kategorie dar, die zugleich ausschließend und herabsetzend wirkt.

Bevor die Menschen zu *Flüchtlingen* (als die Kategorie, die sie nun beschreiben soll) wurden, waren sie Bauern, Ärztinnen, Studierende. So schlagen wir vor, Menschen weiterhin als solche kennenzulernen und zu beschreiben. Aus beiden genannten Gründen verwenden wir den Begriff *Geflüchtete* beziehungsweise *geflüchtete Apothekerin*, *geflüchtete Schülerin* usw.

Hinweis II

Bei allen Sammlungen von Ideen und Arbeitsvorschlägen geben wir in der Moderationsanleitung denkbare Richtungen und Stichpunkte an. Diese sind keine Vorgaben, sondern Hilfestellungen und Ergänzungen, falls von den Teilnehmenden keine oder wenige Ideen kommen.

Modul 1

Einstieg ins Thema Flucht

45 Minuten

- I. Kartenabfrage Variante I
Kartenabfrage Variante II
- II. Vier-Ecken-Gespräch
- III. Auswertung der Kartenabfrage Variante 1

Kartenabfrage I (5 Minuten)

Zielstellung:

Die Kartenabfrage soll eine anonyme Abfrage sein, die zeigt, wie die Teilnehmenden zum Thema stehen.

Arbeitsauftrag

Vor Beginn der Konferenz wurden auf die Plätze der Teilnehmenden Karten verteilt. Sie können durch die Anzahl an verteilten Karten entscheiden, wie umfangreich die Sammlung sein soll. Nun sollen die Teilnehmenden auf die Karten notieren, was sie zum Thema Flucht fragen möchten und, was sie zum Thema sagen möchten. Beides kann allgemein gefasst sein oder sich auf die Schule beziehen.

„Das möchte ich zum Thema Flucht sagen“ (Kartenfarbe 1)

„Das möchte ich zum Thema Flucht fragen“ (Kartenfarbe 2)

Für das Schreiben der Karten haben die Teilnehmer/-innen 3 Minuten Zeit. Anschließend werden die Karten eingesammelt und an die Moderation übergeben. Die Auswertung, Clusterung und Präsentation der Kartenabfrage findet durch die Moderation statt.

Hinweis: Die Kartenabfrage kann in zwei Varianten ausgeführt werden. Bei dieser Variante folgt die Auswertung nach dem Vier-Ecken-Gespräch. Bei der zweiten Variante (Seite 9) erfolgt die Auswertung durch die Präsentation der Teilnehmer/-innen. Die erste Variante ist etwas kürzer als die zweite.

Kartenabfrage II (15 Minuten)

Zielstellung:

Die Kartenabfrage soll zunächst eine anonyme Abfrage sein, die zeigt, wie die Teilnehmenden zum Thema stehen. Schließlich sollen die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch darüber kommen, welche Fragen und Aussagen zum Thema im Raum stehen.

Aufgabenstellung

Vor der Kartenabfrage stellen Sie zwei Pinnwände auf. Eine mit der Kartenfarbe 1 und der Überschrift „Fragen“, eine in der Kartenfarbe 2 mit der Überschrift „Aussagen“.

Die Kartenabfrage besteht aus drei Arbeitsphasen.

1. Zuerst überlegen sich die Teilnehmenden allein zu den untenstehenden Punkten Ihre Gedanken und notieren diese einzeln auf den Karten in der entsprechende Farbe. (Zwei Minuten)

Diese Fragen habe ich zum Thema Flucht: ... (Karten in erster Farbe)

Das möchte ich zum Thema Flucht sagen: ... (Karten in zweiter Farbe)

2. Nun vergleichen die Teilnehmenden ihre Karten mit denen ihres Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin. Gemeinsam sollen sie sich auf insgesamt maximal sechs Karten einigen. Eventuell ist es auch notwendig, Karten neu zu formulieren (drei Minuten).
3. Nun suchen sich die Paare ein zweites Paar. Sie einigen sich auf insgesamt maximal zehn Karten. Eventuell ist es auch notwendig, Karten neu zu formulieren. Anschließend hängen alle Paare ihre Karten an die vorbereiteten Pinnwände zu den passenden Farben (fünf Minuten).

Vier-Ecken-Gespräch (35 Minuten)

Zielstellung:

Das Vier-Ecken-Gespräch dient dazu, das Thema Flucht in Kleingruppen zu besprechen und dabei sowohl über eigene Meinungen als auch über Zahlen und Hintergründe zu diskutieren.

Dazu werden vor der Konferenz vier Plakate im Raum verteilt (vorzugsweise in den 4 Ecken des Raumes). Die Plakate enthalten auf der Vorderseite Fotografien und kurze Aussagen von Geflüchteten. Auf der Rückseite sind kurze Informationen zu den angesprochenen Themenfeldern der Geflüchteten zusammengefasst. Die Themenfelder der vier Plakate sind: Fluchtursachen, Fluchtrouten, Perspektiven für Geflüchtete in Deutschland und die Rückkehr von Geflüchteten in ihr Herkunftsland. Eine Ergänzung der Plakate können Zitate von Geflüchteten darstellen (siehe Hinweis unten).

Arbeitsauftrag

Die Teilnehmer/-innen sollen sich nun an die einzelnen Plakate verteilen, so dass maximal sechs Personen (minimal drei) an jedem Plakat stehen.

An den Plakaten haben die Teilnehmer/-innen die Aufgabe zunächst

1. alleine über das Foto und die Aussage nachzudenken, dann
2. diese Gedanken in der Gruppe auszutauschen und schließlich
3. das Plakat umzudrehen, die Rückseite zu lesen und erneut über deren Inhalt zu sprechen.

Als Moderation geben Sie immer nach 8 Minuten ein akustisches Signal (Ruf „Wechseln“, Pfeife, Klatschen etc.), nach dem die Teilnehmer/-innen das Plakat wechseln. Die Teilnehmer/-innen sollen nach vier Runden bei allen Plakaten gewesen sein und darauf achten, mit verschiedenen Leuten in den Diskussionsrunden zu sein.

Hinweis: Die Konferenz kann hier gekürzt werden, indem es zwar alle vier Plakate gibt, die Teilnehmenden aber nur an zwei Plakaten Station machen. Das ist denkbar, wenn bspw. der schulinterne Umgang mit dem Thema Flucht bereits fortgeschritten ist und bereits konkrete Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Hinweis: Sollten Sie mehr als 25 Teilnehmer/-innen sein, können die Plakate in zweifacher Ausführung gedruckt werden, sodass je zwei Gruppen parallel über ein Thema sprechen.

Hinweis: Die Aussagen von Geflüchteten über Fluchtursachen (S. 11-13) können ergänzend zu den Plakaten fungieren und einen zusätzlichen Gesprächsanlass darstellen. Hierzu wird eine Kopie des oder der Zitate benötigt, die beim Poster aufgehängt oder ausgelegt wird.

Hintergrundwissen zu Plakat 1:

Fluchtursachen

Die Aussagen über Fluchtursachen sind Kurzinterviews mit Geflüchteten entnommen.

Afghanistan

„Ich heiße Eshan, bin 32 Jahre alt und lebe in Leipzig. Ich habe Afghanistan Anfang 2015 verlassen. Ich spreche sieben Sprachen, weil ich studiert und als Übersetzer gearbeitet habe, auch für die deutsche Armee. Nachdem die NATO-Mission 2014 endete, haben wir beobachtet, wie die Taliban wieder stärker wurden. Ich bin nicht politisch, sehe viele Vorteile der Intervention, aber auch die Nachteile. Seit der Intervention gab es immer andauernde Kämpfe um Macht. Als 2014 viele ausländische Soldaten und Soldatinnen das Land verlassen haben, wurden die Angriffe wieder stärker. Mehrere enge Freundinnen und Freunde von mir sind innerhalb kurzer Zeit gestorben. Sowohl in direkten Angriffen, weil sie (wie ich) für die ausländischen Truppen gearbeitet haben. Aber auch, weil viele Minen und nicht entschärfte Bomben in den ländlichen Gebieten plötzlich explodierten. Ich hatte Angst und wusste zugleich: Ein anderes Leben ist möglich. Einige entfernte Verwandte leben schon seit den 1970er Jahren in Europa. Sie sind vor dem damaligen Krieg geflüchtet. Das hat es für uns etwas leichter gemacht, hier anzukommen. Jetzt lebe ich in Sicherheit und kann wieder als Übersetzer arbeiten.“ (Eshan, 32, Afghanistan)

Eritrea

„Ich bin Hamid, bin 36 Jahre alt, zweifacher Vater. Ich bin aus Eritrea geflüchtet, weil ich nicht mehr im Militär sein wollte. Man kann als eritreischer Bürger oder Bürgerin jederzeit eingezogen werden, ein Leben lang im Militär sein. Ich würde sagen, dass die

meisten Menschen deswegen fliehen, wegen des unbegrenzten Militärdienstes. Ich musste schon dreieinhalb Jahre im Militär arbeiten, es reichte mir. Meine Familie ist währenddessen verarmt. Die Wirtschaft in Eritrea ist extrem schwach, viele Menschen hungern. Gleichzeitig haben wir keine Rechte. Wir wissen nichts über Demokratie und Freiheit. Das ist bedrückend und machte mich unglücklich. Ich glaube also, dass die meisten Menschen das Land verlassen, weil sie ihr Leben nicht vergeuden wollen für Afewerki und das Militär.“ (Hamid, 36, Eritrea)

Irak

„Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Kirkuk, nördlich von Bagdad. Seit ich sieben Jahre alt bin, herrscht bei uns erst Krieg, dann Anschläge jeden Tag. Ich erinnere mich kaum daran, was in den Nachrichten gesagt wurde, bevor es die Selbstmordanschläge waren. Mein Vater hat als Übersetzer für die US-amerikanischen Truppen gearbeitet. Nachdem das Militär abgezogen ist, hatten wir als Familie keinen Schutz mehr. Es gibt Machtkämpfe außerhalb der Hauptstadt. Der IS ist sunnitisch geprägt und auf der Jagd nach uns Schiiten. Auch Christen und Jesiden sind nicht sicher im Irak. Seit 2014 wurde es immer schlimmer mit dem IS. Sie haben Drohungen gegen unsere Familie ausgesprochen, Männer kamen mitten in der Nacht an unser Haus, verfolgten mich zur Schule. Bis mein Vater für einen Tag entführt wurde und nach Mossul gebracht wurde - zur Einschüchterung. Als er wieder frei war, haben meine Eltern beschlossen, das Land zu verlassen – so wie zwei Millionen andere Iraker. Das war im Sommer 2015. Jetzt leben wir in Leipzig.“ (Leyla, 19, Irak)

Hintergrundwissen zu Plakat 1:

Fluchtursachen

Kosovo

„Ich bin Jelena, 44 Jahre alt und komme aus dem Kosovo. Ich lebe seit einigen Monaten in Deutschland, weil ich mit meiner Familie im Kosovo nicht weiterleben konnte. Wir waren arm, hatten zwischen 10 und 14 Euro pro Person zum Leben in der Woche. Arbeit hat mein Mann nur tageweise gefunden, das Geld ging von der Hand in den Mund. Bei mir war es genauso. Wir haben zwei Töchter. Wir sind Roma. Die allermeisten Kosovaren sind albanisch. Viele werfen uns vor, im Kosovokrieg zu den Serben gehalten zu haben. Ich weiß, dass es Roma in vielen Ländern des Balkans schlecht geht, sie ausgegrenzt werden, aber das macht es im Kosovo noch etwas schwerer für uns. Als mein Mann einmal schwer verletzt ins Krankenhaus kam, wurde er erst Stunden später behandelt. Andere Menschen, die nur kleine Schnittwunden hatten, kamen sofort dran. Das ist ein kleines Beispiel für alltägliche Diskriminierung. Das könnten wir aushalten, wenn wir Arbeit finden würden oder unsere Kinder eine Ausbildung kriegen würden. Der Staat unterstützt uns nicht, im Gegenteil, auch strukturell erfahren wir Diskriminierung. In Deutschland bekamen wir keine Arbeitserlaubnis, so sind wir undokumentiert eingereist. Wir haben aber kaum eine Chance auf Asyl, weil der Kosovo als „sicheres Herkunftsland“ gilt. Wir denken darüber nach, in die Schweiz zu gehen. Dort ist die Anerkennungsquote für uns Kosovaren deutlich höher.“ (Jelena, 44, Kosovo)

Mali

„Ich bin Mayram. Ich komme aus Mali, aber lebe jetzt in Berlin. In Mali gibt es seit ich denken kann wenig Arbeit oder gar Aufstiegschancen. Viele leben von der Produktion von Baumwolle, arbeiten in Goldminen oder in der Salzproduktion. All diese

Bereiche sind extrem unterbezahlt, die Menschen hungern trotz ihrer Arbeit. Hinzu kommt seit 2012 der Bürgerkrieg, wegen dem jetzt auch internationale Soldaten in Mali sind. Die Gruppe der Tuareg und das malische Militär kämpfen gegeneinander. Ich lebte in der Hauptstadt Bamako. Die Berichte von grausamer Gewalt nur wenige Kilometer nördlich von uns und die Aussicht darauf, dass ich in Mali mein Potential niemals wirklich nutzen kann, veranlassten mich, das Land zu verlassen. Meine Eltern sagten: „Du bist schlau und jung. Lassen wir nicht zu, dass du hier im Kampf endest, statt ein gutes Leben führen zu können“. Ich komme aus einer relativ wohlhabenden Familie, deswegen bin ich in Europa. Die meisten Malierinnen und Malier flüchten nur in die Nachbarländer, wo sie versuchen, besser und sicherer zu leben.“ (Mayram, 24, Mali)

Senegal

„Ich heiße Destiny, bin 32 Jahre alt. Meine Familie ist von der Küste nach Dakar gezogen, weil wir nicht mehr vom Fischfang leben konnten. Viele Generationen waren wir Fischer. Es lief gut, bis immer größere Schiffe kamen und so viele Fische gefangen haben, dass keine mehr übrig waren für die kleinen Boote. Wir hätten weiter raus fahren müssen, dafür waren unsere Boote nicht gut genug. Nach und nach sprangen uns die Restaurants ab, mit denen mein Vater Verträge zur Belieferung hatte, weil wir schlicht nicht genügend bringen konnten. Das passierte während meiner späten Kindheit und Jugend. So sind wir nach Dakar gezogen, wo ich studiert habe. Der Senegal wird demokratisch regiert, es gibt keine Verfolgung. Deswegen bekommen wir in Europa kein politisches Asyl – das verstehe ich. Allerdings gibt es bei uns keine Arbeit und damit keine Perspektive. Wir jungen Leute würden gerne auf regulärem

Hintergrundwissen zu Plakat 1:

Fluchtursachen

Weg nach Europa einreisen, bekommen aber keine Visa. So bin ich ohne Papiere nach Europa eingereist, lebe jetzt in Berlin und möchte arbeiten, um eine Familie zu gründen und eine bessere Zukunft zu haben.“ (Destiny, 32, Senegal)

Somalia

„Ich heiße Anis, komme aus Somalia. Ich bin 19 Jahre alt. Ich bin über das Mittelmeer nach Europa gekommen, weil ich in Somalia nicht weiterleben konnte. In Somalia gibt es viel Gewalt, ich möchte mein Leben aber friedlich führen. Die zwei Hauptprobleme bei uns sind die Armut und der Kampf um Macht. Verschiedene Gruppen, darunter Milizen, Ableger der islamistischen Al-Qaida, Regierungstruppen und Piraten kämpfen darum, wer das Sagen hat. Zum Leid der Bevölkerung. Es gibt immer wieder Dürren, dann sind die Märkte leer. Jene, die von der Landwirtschaft leben, hungern. Ich komme von der Küste, aus Kismaayo. Die Küsten bringen keinen Gewinn mehr. Es gibt einfach keinen Fisch mehr, den meine Eltern und Großeltern noch zum Leben und zum Verkaufen hatten. Heute gibt es zu viele große Boote, die alles wegfischen. Ich habe es erst in der Hauptstadt Mogadischu probiert zu leben, aber auch hier gibt es keine Arbeit, dafür Gewalt. In manchen Ländern um Somalia ist die Situation zwar politisch besser, aber das Geld reicht nicht aus, um meine Familie zu Hause zu unterstützen. Deswegen bin ich nach Europa, um wirklich einen Unterschied zu machen und meiner Familie zu helfen.“ (Anis, 19, Somalia)

Syrien

„Ich bin Ismael, 29 aus Aleppo. Der Grund, aus dem ich mein Herkunftsland verlassen habe, war (natürlich) der Krieg, der ver-

rückte Krieg, in meiner Stadt. Die Situation war seit 2012 hart, aber ich wartete lange Zeit, hoffte und sagte mir selbst, es würde wieder besser werden. Dann verlor ich viele Menschen meines sozialen Netzwerkes. Teile meiner Familie, viele Freundinnen und Freunde sind gestorben. Andere wurden entführt und sind bis heute in den geheimen Gefängnissen verschwunden. Ich verlor die Hoffnung auf Veränderung. Der herrschende Diktator wird bleiben.

Mein Alter spielt bei meiner Flucht eine große Rolle. Selbst wenn man der gleichen politischen Meinung wie Assads Regierung ist, ist man als junger Mann doch das Kanonenpulver dieses Krieges. Wir sagen, die jungen Leute sind das Holz für diesen Krieg. Junge Menschen, die einander bekämpfen, einander umbringen. Deswegen sind zunächst viele junge Menschen aus Syrien gekommen. Mittlerweile sind aber fast alle Syrer entweder auf der Flucht im eigenen Land oder im Ausland. Auch ich habe zunächst Aleppo verlassen und zog von Stadt zu Stadt, aber die Situation war überall gleich: Krieg, Hunger, Vertreibung. Als ich meine Wohnung verlassen habe, wusste ich, ich würde für eine lange Zeit refugee sein. Über die Türkei kam ich nach Deutschland, Dresden, wo ich jetzt lebe.“ (Ismael, 29, Syrien)

Die Aussagen sind vertraulichen Kurzinterviews entnommen, die im Mai 2017 in Berlin und Sachsen geführt wurden. Die Interviewten haben darum gebeten, anonym zu bleiben, weil sie teilweise noch im Asylbeantragungsverfahren stecken. Daher wurden die Namen von der Redaktion geändert. Die Interviews wurden auf Englisch und Deutsch geführt. Zur besseren Verständlichkeit wurden teilweise Satzstellungen angepasst und Wörter eingefügt. Bei Fragen zu den Interviews kontaktieren Sie bitte die Redakteurinnen und Redakteure.

Hintergrundwissen zu Plakat 2:

Fluchtrouten

Herkunftsstaaten auf den Routen

Westliche Balkanroute:

Syrien, Afghanistan, Irak

Westlichen Mediterrane Route:

Syrien, Guinea, Algerien

Zentrale Mittelmeerroute:

Eritrea, Algerien, weitere Staaten der Sub-Sahara

Westliche Balkanroute

Auf der Balkanroute befinden sich zugleich Flüchtende aus den Balkanstaaten selbst und, in der großen Mehrheit, Flüchtende aus dem Nahen Osten, die die EU über die türkisch-griechische oder die bulgarisch-türkische Grenze betreten haben. Sie reisen oft nach Ungarn weiter. Diese Route hat im letzten Jahr den stärksten Zuwachs aller Routen nach Europa zu verzeichnen.

Zentrale Mittelmeer-Route

Diese Route führt von Nordafrika über das Mittelmeer nach Italien und Malta. Flüchtende aus Westafrika und dem Horn von Afrika kommen nach Libyen, um über das Mittelmeer in die EU einzureisen. Es wird offiziell von rund 700.000 Flüchtenden ausgegangen, die in Libyen darauf warten, nach Europa reisen zu können. Viele versuchen, sich die Überfahrt nach Italien zu finanzieren. Sie sind in ihrer prekären Lage besonders von Ausbeutung und Gewalt betroffen. Die UN-Mission für Libyen und das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte warnen in einem Bericht im November 2011 davor, dass insbesondere subsaharische Flüchtende zunehmend Opfer „grausamer Misshandlungen bis hin zu ihrer Ermordung“ seien. Sie seien „Morden, Inhaftierung unter unmenschlichen Bedingungen, Folter, Entführungen, (...) bewaffnetem Raub und Ausbeutung“ ausgesetzt (<http://www.zeit.de/news/2015-11/16/uno-un-bericht-fluechtlinge-in-transitland-libyen-zunehmend-bedroht-16181004>). Um Schlepperinnen und Schlepper zu bekämpfen und die Flucht nach Europa zu unterbinden, schließt die EU trotz dieser Berichte weiterhin Kooperationsabkommen mit Libyen.

Westliche Mittelmeer- Route

Diese Route führt von Nordafrika über das Meer zum spanischen Festland oder über Land zu den spanischen Enklaven Ceuta und Melilla in Marokko. Diese Route wird vor allem von Flüchtenden aus Algerien und Menschen aus Sub-Sahara Afrika genommen, aber auch von Syrern/-innen.

Um zur nordafrikanischen Küste zu gelangen, durchqueren die Flüchtenden entweder die Sahara oder reisen entlang der westlichen Küste nach Marokko. Die Küstenroute ist zwar länger, dafür aber nicht so gefährlich wie der Weg durch die Sahara.

Zehntausende Geflüchtete sitzen vor den europäischen Außengrenzen und auf dem Balkan fest

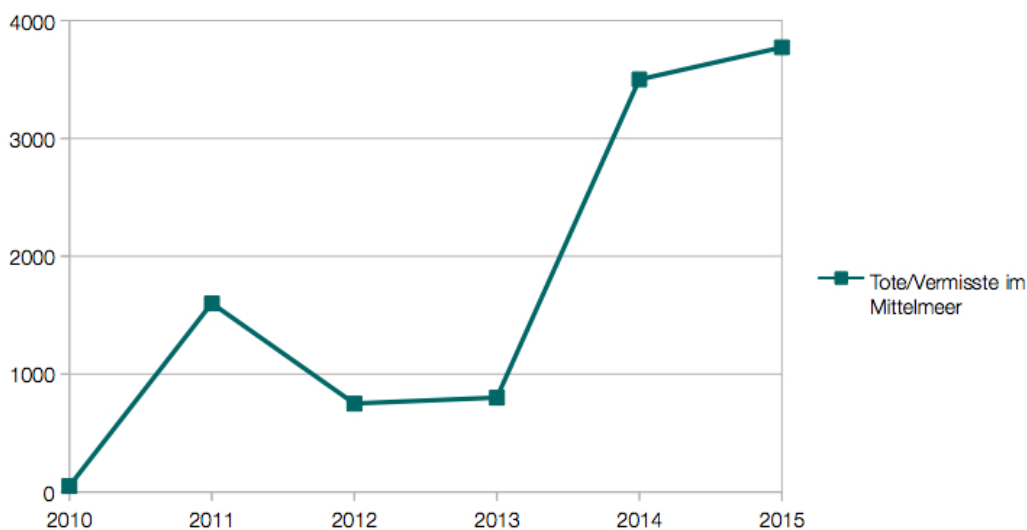
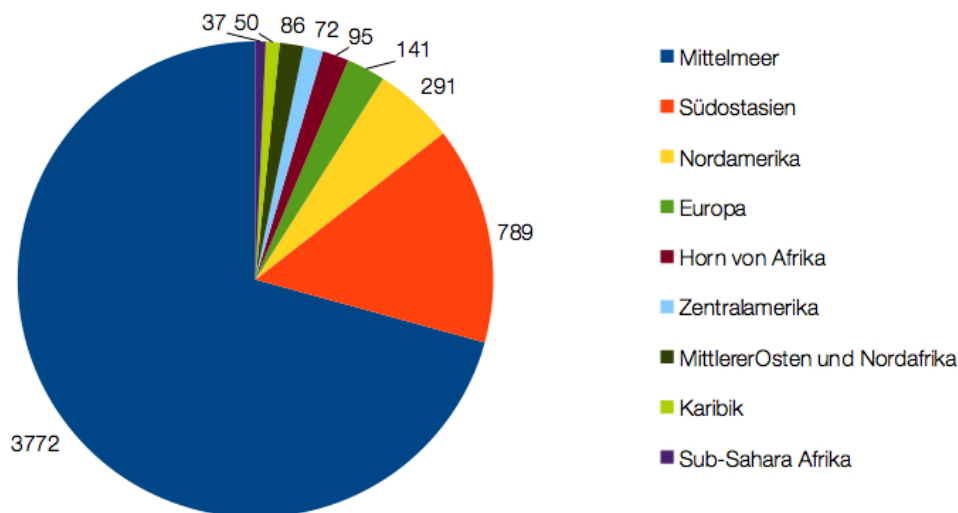
Ärzte ohne Grenzen hat in qualitativen Interviews im Zeitraum von 2015 bis 2017 mit eritreischen Flüchtenden über ihre Reise gesprochen. Jede und jeder Interviewte war entlang der Route zu einem oder mehreren Zeitpunkten in Gefangenschaft. Etwa die Hälfte der Interviewten hat andere Geflüchtete auf der Reise sterben sehen, meist in Folge von Gewalt. Jede eritreische Frau, die interviewt wurde, kennt jemanden, der oder die sexuelle Gewalt auf der Flucht erlebt hat, oder hat dies selbst erlebt. Die behandelnden Ärzte berichten von offenen Wunden, Spuren von Folter und massiven psychischen Erkrankungen.

Are you Syrious veröffentlicht täglich aktuelle Berichte über die Situation der Flüchtenden entlang der Balkanroute. Die Flüchtenden sitzen hier seit dem EU-Türkei-Abkommen fest, ihr Recht, einen Asylantrag zu stellen, wird ihnen verwehrt. In der Türkei leben gegenwärtig rund 3 Millionen Geflüchtete, in Griechenland warten im April 2017 67.000 Geflüchtete, in Serbien zur gleichen Zeit rund 8.000 Menschen darauf, nach Westeuropa weiterreisen zu dürfen. Es mehren sich Berichte über Gewalt entlang der Grenzen.

Hintergrundwissen zu Plakat 2

Fluchtrouten

Grafiken zu den Toten auf den Routen der Migration im Jahr 2015



Hinweis: Der Graph zeigt die Gesamtzahl der Toten aller Routen, die über das Mittelmeer führen. Deswegen ist die Zahl höher, als die Zahlen der einzelnen Routen auf den Plakaten des Vier-Ecken-Gesprächs.

Alle Daten von: International Organization for Migration (IOM): Missing Migrants Project
<http://missingmigrants.iom.int/latest-global-figures>

Die Daten der IOM werden hier genutzt, weil sie als verlässlich und flächendeckend recherchiert gelten. Allerdings ist es schwierig, belastbare Zahlen zu nennen, weil ein Großteil der Geflüchteten undokumentiert reist. Deswegen kann von höheren Zahlen ausgegangen werden. Für die Jahre zwischen 2000 und 2015 hat das journalistische Projekt „The Migrants Files“ die Zahlen der verstorbenen Geflüchteten auf ihrer Reise recherchiert und dokumentiert. Sie gehen von über 30.000 Toten seit dem Jahr 2000 auf dem Weg nach Europa aus. Die tödlichsten Jahre auf dem Mittelmeer, 2015 und 2016 mit jeweils rund 5.000 Toten, sind dabei noch nicht einmal enthalten.

Hintergrundwissen zu Plakat 3

Perspektiven in Deutschland

Residenzpflicht

Asylsuchende und geduldete Ausländer/-innen sollen sich weniger eingeschränkt im Bundesgebiet bewegen können. Dazu wird die sogenannte Residenzpflicht gelockert. Sie soll grundsätzlich nach drei Monaten Aufenthalt im Bundesgebiet aufgehoben werden.

Auswanderungsrate Deutschlands

Rund 140.000 Auswanderer verlassen jedes Jahr Deutschland, besonders Akademiker/-innen und Führungskräfte. Doch viele kehren auch zurück – mit neuen Kompetenzen und Kontakten.

Zulassungsschwierigkeiten

„Um in Deutschland als Arzt zugelassen zu werden, muss er zunächst einen Sprachkurs absolvieren. Zudem muss er ein individuelles Zulassungsverfahren bei der niedersächsischen Ärztekammer durchlaufen, die die Gleichwertigkeit seiner Ausbildung als Arzt mit der deutschen prüft [...] Viele haben ihre Ersparnisse in die Flucht investiert oder sogar zurücklassen müssen. Dadurch fällt es ihnen häufig schwer, die Verfahrenskosten plus die damit verbundenen Kosten für Übersetzungen und Beglaubigungen der geforderten Unterlagen aufzubringen.

Neben den Ausbildungs- und Studiennachweisen sind dies zahlreiche weitere Dokumente aus dem Herkunftsland. Mohamed Chanan muss unter anderem eine „Unbedenklichkeitserklärung“ (Certificate of good Standing) vorlegen, ausgestellt von einer syrischen Behörde.“

Quelle: Flüchtlingsrat Niedersachsen zu einem Fall in Emlichheim

Arbeitserlaubnis

Anerkannte *Flüchtlinge* dürfen nach drei Monaten Aufenthalt arbeiten, aber nur wenn für den konkreten Job nicht auch ein/-e arbeitssuchende/-r Deutsche/-r oder EU-Bürger/-in infrage kommt. Diese sog. Vorrangprüfung entfällt erst nach 15 Monaten.

Diese Vorrangprüfung entfällt nun:

für Hochschulabsolvent/-innen in Engpassberufen, die die Voraussetzungen für eine Blaue Karte EU erfüllen oder für Fachkräfte, die eine anerkannte Ausbildung für einen Engpassberuf nach der Positivliste der Bundesagentur für Arbeit haben beziehungsweise an einer Maßnahme für die Berufsanerkennung teilnehmen oder wenn die Menschen seit 15 Monaten ununterbrochen erlaubt, geduldet oder mit einer Aufenthaltsgestattung in Deutschland sind.

Am 11. November 2014 ist die Zweite Verordnung zur Änderung der Beschäftigungsverordnung in Kraft getreten. Mit der Verordnung setzt die Bundesregierung ihre Zusage um, den Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber/-innen und Geduldete weiter zu erleichtern. Die Neuregelung ist auf drei Jahre befristet. Die Bundesregierung wird anschließend, unter Berücksichtigung der Arbeitsmarktsituation, über eine Verlängerung entscheiden.

Gesamtkonferenz zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung



*Neue Nachbarinnen und Nachbarn - Wie kann unsere Schule
auf die Herausforderungen der weltweiten Flucht reagieren?*

**Präsentation und Plakate
zum Herausnehmen**

Präsentation und Plakate stehen kostenlos unter
www.engagement-global.de/lernbereich-globale-entwicklung.html
zur Verfügung

1. Modul:

Einstieg ins Thema Flucht

I. Kartenabfrage (ca. 7 min)

II. Vier-Ecken-Gespräch: Meinungen und Fakten (ca. 35 min)

III. Auswertung der Kartenabfrage (ca. 7 min)

1. Modul:

Einstieg ins Thema Flucht

I. Kartenabfrage (ca. 15 min)

II. Vier-Ecken-Gespräch: Meinungen und Fakten (ca. 35 min)

Kartenabfrage

Bitte überlegen Sie sich allein zu den untenstehenden Punkten Ihre Gedanken und notieren diese einzeln auf den Karten in der entsprechende Farbe. (5 Minuten)

Diese Fragen habe ich zu diesem Thema: ... (Karten in erster Farbe)

Das möchte ich zu diesem Thema sagen: ... (Karten in zweiter Farbe)

Kartenabfrage II

Bitte vergleichen Sie Ihre Karten mit denen Ihres Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin.

Einigen Sie sich auf insgesamt maximal sechs Karten.
Eventuell ist es auch notwendig Karten neu zu formulieren.
(drei Minuten)

Kartenabfrage III

Bitte suchen Sie sich ein zweites Paar.

Einigen Sie sich auf insgesamt maximal zehn Karten.
Eventuell ist es auch notwendig Karten neu zu formulieren.

Hängen Sie Ihre Karten anschließend an die vorbereiteten
Pinnwände zu den passenden Farben.(fünf Minuten)

5

Vier-Ecken-Gespräch zu Meinungen und Fakten

Bitte verteilen Sie sich an die einzelnen Plakate, sodass **drei bis sechs Personen** an jedem Plakat stehen.

Wechseln Sie bitte nach Signal zu einem anderen Plakat und achten Sie darauf, dass Sie nun mit **anderen Personen** in einer Gruppe sind.

Am Ende sollten Sie an **allen vier Plakaten** gewesen sein.

6



Plakat 1

„Wir konnten nicht bleiben.
Wir suchen eine Zukunft.“

Fluchtursachen gibt es viele

Kosovo

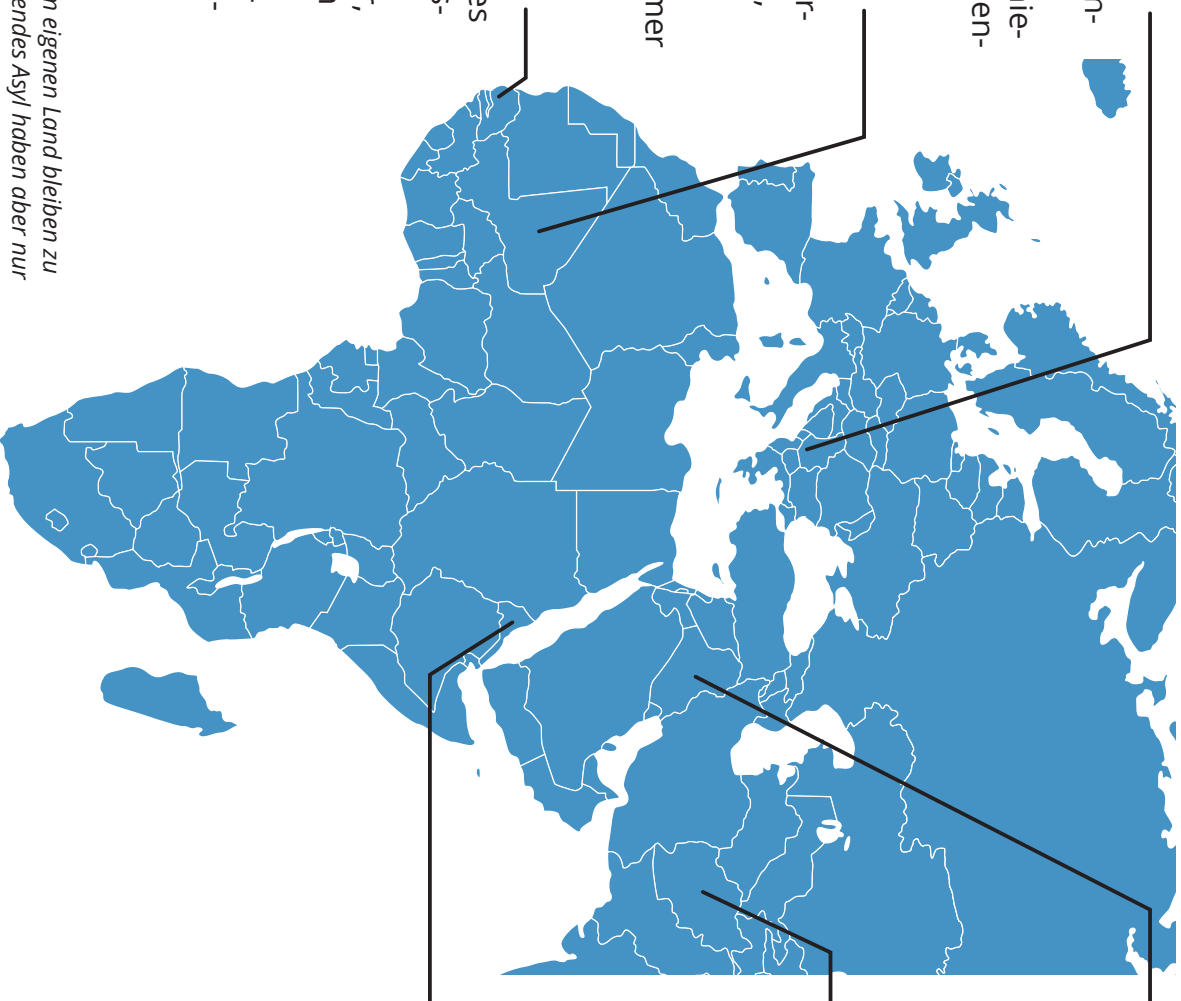
Existentielle Notlagen von vielen Menschen, geringe Zukunftschancen vor allem für junge Menschen, Diskriminierung besonders der Roma treiben Menschen in die Flucht.

Mali

Rebellen und Terroristengruppen verüben Anschläge auf die Bevölkerung, legen Minen, errichten Sprengfallen und bedrohen die Bevölkerung. Die Hälfte der Bevölkerung lebt in extremer Armut.

Senegal

In der Sahelregion des Senegal gibt es seit Jahren eine islamistische terroristische Bedrohung. Viele Bürger fühlen sich im eigenen Land nicht sicher, obwohl die Sicherheitsvorkehrungen vom Staat erhöht worden sind. Vor allem sehen junge Menschen oft keine Zukunftsperspektiven, weil die Lebensaussichten nicht positiv sind.



Irak

Terroraktionen durch den Islamischen Staat, der einzelne Provinzen kontrolliert. Bürgerkriegsaktionen sowie US-Luftschläge gegen die Terroristen bedrohen die Bevölkerung und vernichten Zukunftsperspektiven.

Afghanistan

Kämpfe zwischen afghanischen Sicherheitskräften und den Taliban sowie dem regionalen Ableger des „Islamischen Staats“, Attentate, Überfälle, Entführungen und Landminen bedrohen die Menschen, die oft in wirtschaftlich aussichtsloser Lage leben.

Eritrea

Zeitlich nicht begrenzter Wehrdienst – meist in Form von Zwangsarbeit. Wer flieht, riskiert, erschossen zu werden – dazu Armut, Perspektivlosigkeit und die Unterdrückung durch den Diktator treiben Menschen in die Flucht.

Flucht bedeutet unfreiwillige Migration. Nicht im eigenen Land bleiben zu können hat viele Ursachen. Aussicht auf schützendes Asyl haben aber nur wenige derer, für die ein Leben in ihrem Herkunftsland unmöglich geworden ist. Die Auswahl der vorgestellten Länder ergibt sich aus dieser Vielfalt an Fluchtursachen und Herkunftsregionen der Asylgesuche in Deutschland.



Flucht über das Mittelmeer.
Kosten: 2.500€, Tote 2015: 2.889 Menschen

Fluchtrouten

Dies sind nur drei von vielen Routen

Westliche Mittelmeerroute

Anzahl der Flüchtenden: 12.500 (2015); 7.800 (2014)

Dauer: 6 Monate - 15 Jahre: Weil die Fluchtversuche über das Meer oft scheitern, harren viele tausend Menschen Jahre bis Jahrzehnte lang in Nordafrika aus.

Kosten: 1.500€ Marokko-Spanien + Schmuggel davor und danach

Tote: 98 (2015)

Zentrale Mittelmeerroute

Anzahl der Flüchtenden: 145.000 (2015); 170.000 (2014)

Dauer: 6 Monate - 15 Jahre: Weil die Fluchtversuche über das Meer oft scheitern, harren viele tausend Menschen Jahre bis Jahrzehnte lang in Nordafrika aus.

Kosten: 2.500€ Überfahrt Libyen-Italien + Schmuggel davor und danach

Tote: 2.889 (2015)

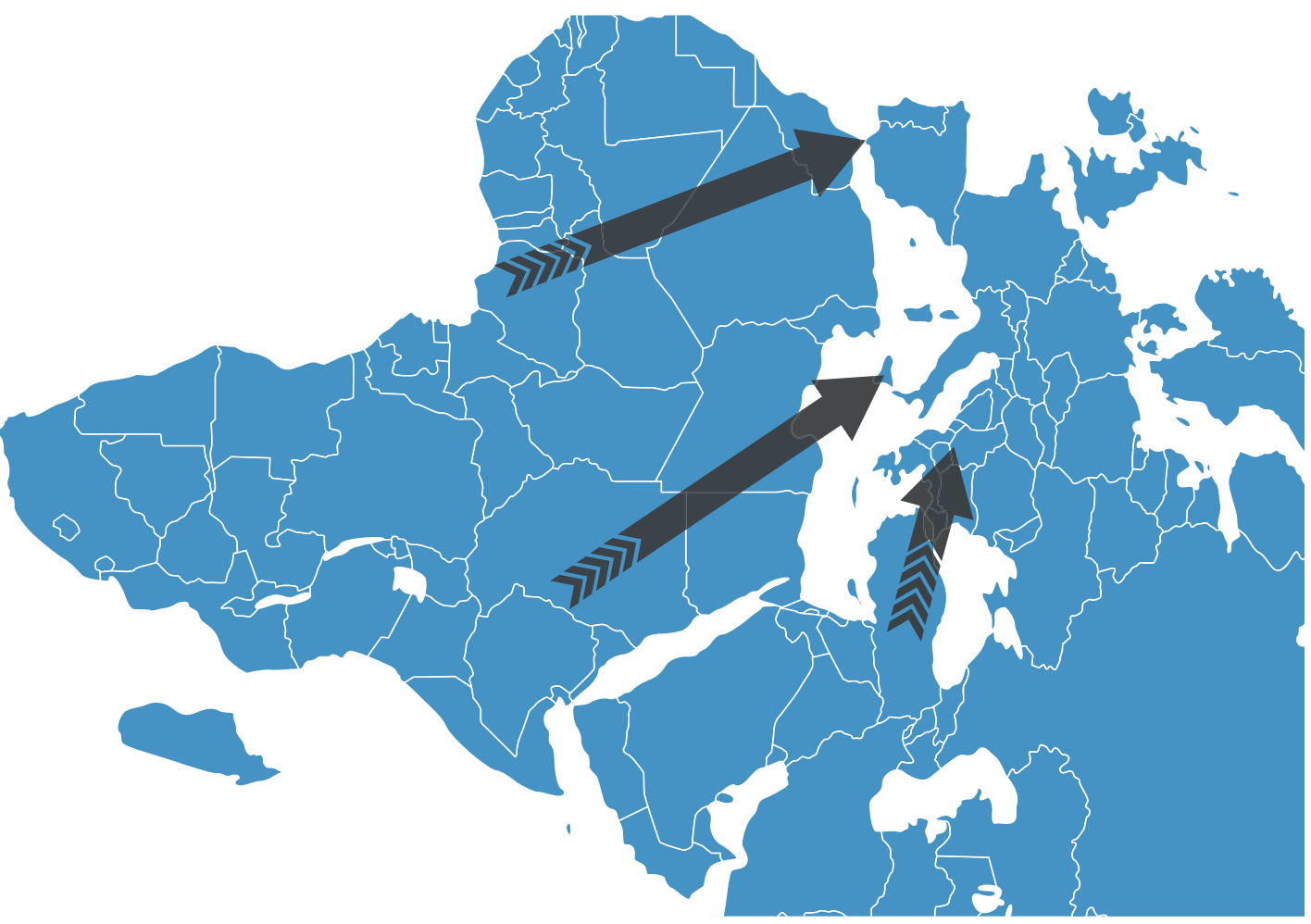
Balkanroute


Anzahl der Flüchtenden: 771.000 (2015); 43.600 (2014)

Dauer: aus Syrien zwischen 2 Wochen und 3 Monaten

Kosten: 3.500€

Tote: 627 (2015)





*„In Aleppo war ich Arzt, jetzt bin ich
Geflüchteter. Wann kann ich arbeiten?“*

Perspektiven in Deutschland

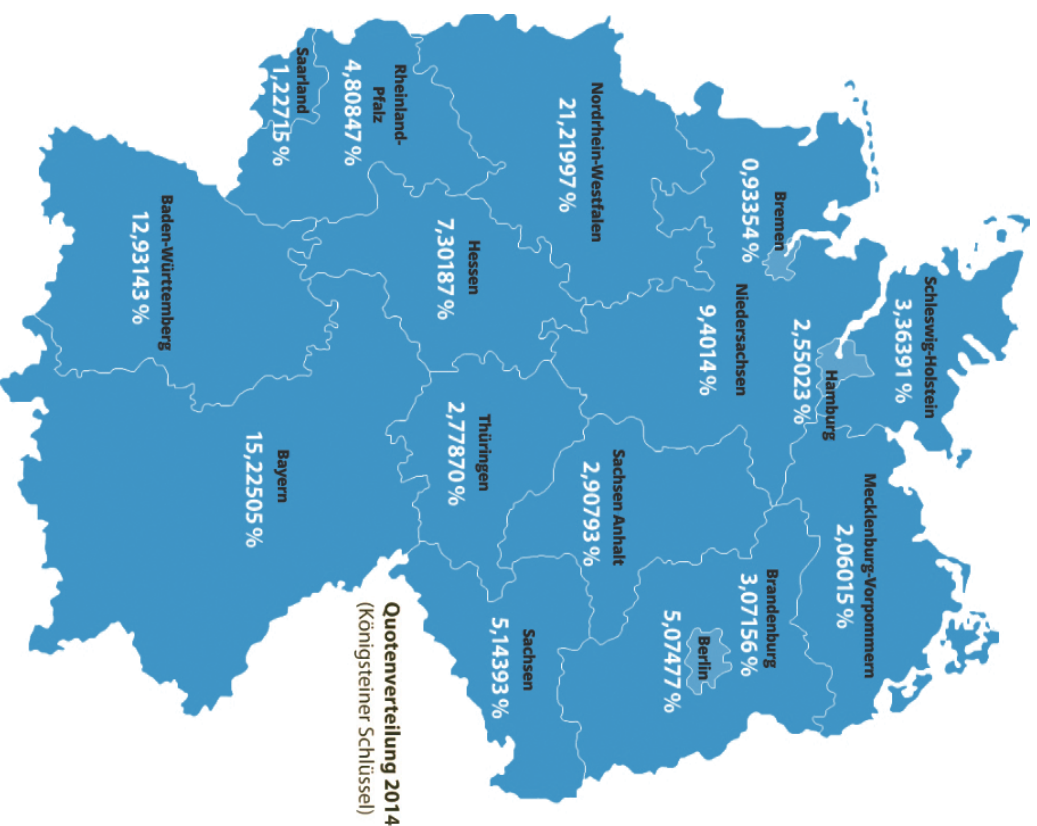
Zulassungsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt

Um in Deutschland als Arzt zugelassen zu werden, muss er zunächst einen Sprachkurs absolvieren. Zudem muss er ein individuelles Zulassungsverfahren bei der Niedersächsischen Ärztekammer durchlaufen, die die Gleichwertigkeit seiner Ausbildung als Arzt mit der deutschen prüft [...]

Viele haben ihre Ersparnisse in die Flucht investiert [...]. Dadurch fällt es ihnen häufig schwer, die Verfahrenskosten plus die damit verbundenen Kosten für Übersetzungen und Beglaubigungen der geforderten Unterlagen aufzubringen.

Er muss unter anderem eine „Unbedenklichkeitserklärung“ (Certificate of good Standing), vorlegen, ausgestellt von einer syrischen Behörde.


Flüchtlingsrat Niedersachsen zu einem Fall in Emlichheim



Arbeitserlaubnis

Geflüchtete dürfen nach 3 Monaten Aufenthalt arbeiten, aber nur wenn für den konkreten Job nicht auch ein arbeitssuchender Deutscher oder EU-Bürger infrage kommt. Diese sog. Vorrangprüfung entfällt erst nach 15 Monaten Aufenthalt.

Die Vorrangprüfung entfällt seit kurzem aber für einige Berufsgruppen, beispielsweise für Hochschulabsolvent/-innen in Engpassberufen. Mit der Verordnung [zur Änderung der Beschäftigungsverordnung] setzt die Bundesregierung seit 2014 ihre Zusage um, den Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber und Geduldete zu erleichtern.



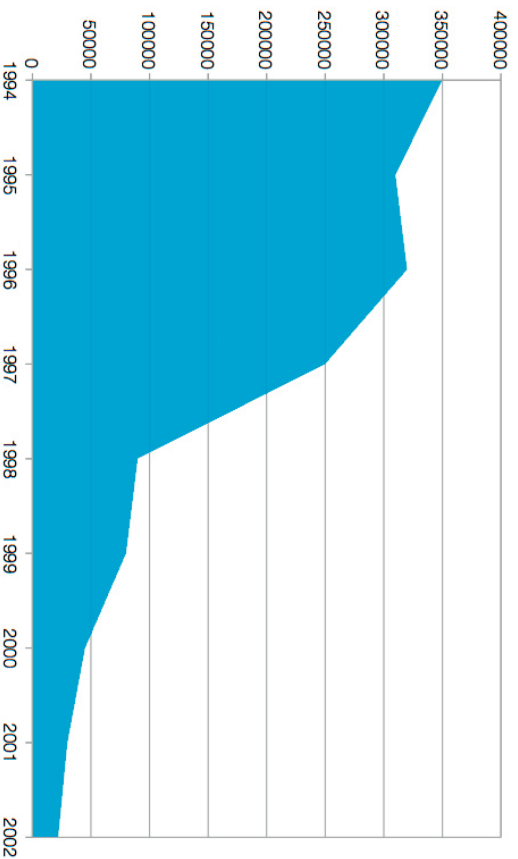
*„Ich vermisse mein Leben und meine Arbeit
in Damaskus jeden Tag. Ich bin Fotografin.“*

ZURÜCKKEHREN

Kriegsflüchtlinge in den 1990ern – Wie viele sind damals eigentlich zurückgekehrt?

Die Grafik zeigt die Anzahl der in Deutschland lebenden Geflüchteten aus Bosnien und Herzegowina zwischen 1994 und 2002. Während des Krieges lebten viele Menschen als Geflüchtete in Deutschland.

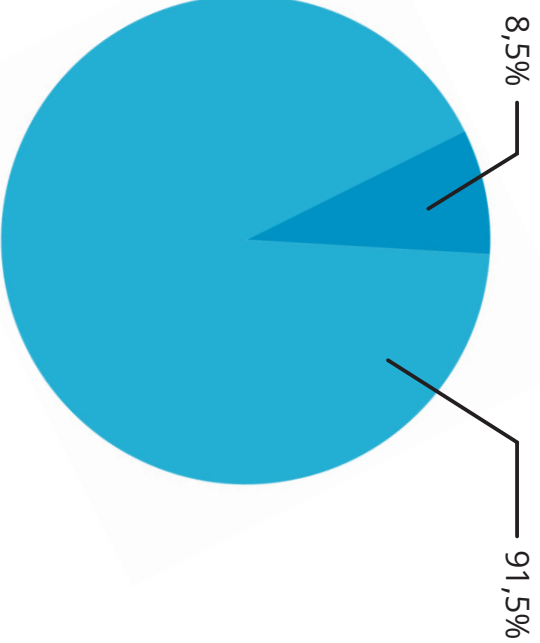
Nach Kriegsende 1995 dauerte es noch 2-3 Jahre bis die meisten von Ihnen in ihre Herkunftsstaaten zurückkehrten, sodass 2002 nur noch etwa 20.000 sog. Härtefälle in Deutschland verblieben sind.



91,5% wollen nach Syrien zurückkehren 8,5% wollen in Deutschland bleiben

Umfrageergebnisse:

Im September wurden 889 SyrerInnen in Deutschland von adopt a revolution und Wissenschaftler/-innen zu den Ursachen ihrer Flucht und ihren Plänen zu einer Rückkehr befragt.



„[Das Studienfach] Architektur wurde auf den Wunsch der Flüchtlinge hin als Studium etabliert mit dem Hinblick auf den Wiederaufbau in Syrien. Gerade die Studierenden in diesem Bereich haben den starken Wunsch, wieder nach Syrien zurückzukehren und ihr Land wieder aufzubauen.“

Statement der Kiron Universität Berlin. Die Kiron University ist die erste Universität, an der Geflüchtete in Onlinekursen ganze Studiengänge absolvieren können.

Vier-Ecken-Gespräch: Arbeitsauftrag

1. Überlegen Sie sich **allein**, welche Gefühle/Meinungen/Fragen das Plakat bei Ihnen auslöst (eine Minute).
2. Tauschen Sie sich zwei Minuten dazu in der **Gruppe** aus.
3. Drehen Sie das Plakat herum, lesen Sie die Fakten und **diskutieren** Sie erneut.
(fünf Minuten)

7

Präsentation der Kartenabfrage

Die Moderation stellt die Ergebnisse der Kartenabfrage der Einstiegsphase vor:

Diese Fragen habe ich zu diesem Thema: ...

Das möchte ich zu diesem Thema sagen: ...

8

2. Modul: Unsere Schule und Flucht

- I. Welche Herausforderungen stellen sich unserer Schule?
- II. Was macht unsere Schule schon? (Bestandsaufnahme)
- III. Wo benötigen wir Unterstützung?
- IV. Wie können wir am Thema weiterarbeiten?

Was macht/hat unsere Schule schon zu diesem Thema?

Welche **Aktivitäten, Maßnahmen und Voraussetzungen** werden an unserer Schule zu diesem Thema schon durchgeführt bzw. gegeben?

Wo benötigen wir Unterstützung?

Bitte notieren Sie konkret auf Karten, wo Sie noch **Unterstützung** benötigen und heften diese möglichst passend zu den verschiedenen Bereichen an die Pinnwand.

11

Weiterarbeit

Welche Ideen zur Weiterarbeit gibt es?

Finden Sie sich in Arbeitsgruppen zusammen und diskutieren Sie konkrete Pläne.

Nach der Arbeitsphase stellen Sie ihre Ergebnisse kurz vor.

12

Impressum

Das Konzept dieser Gesamtkonferenz wurde vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz und dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung in Zusammenarbeit mit dem arche noVa e.V. Dresden, dem Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) Berlin und Mirantao e.V. im Rahmen der Umsetzungsprojekte des Orientierungsrahmens für Globale Entwicklung ausgearbeitet.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Herausgegeben von



Rheinland-Pfalz
PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT



**Niedersächsisches Landesinstitut
für schulische Qualitätsentwicklung**

In Zusammenarbeit mit



arche noVa
Initiative für Menschen in Not



Globales
Lernen in
Berlin



Hintergrundwissen zu Plakat 4

Rückkehr

Unfreiwillig unterwegs

*„Ich bin sehr traurig, dass ich nun in Europa sein muss,
denn mein Zuhause ist Syrien, aber dort ist Krieg“*

14-jähriger Flüchtling aus Syrien beim Projekttag in einer 8. Klasse
(Willkommensklasse), Oberschule am Flughafen, Chemnitz, Dezember 2015

Quelle: Sachbericht Projekttag

„unfreiwillig unterwegs – Warum fliehen Menschen?“ arche noVa e.V. Dresden

Architektur als Lieblingsstudienfach für Geflüchtete in Deutschland

„Das Projekt finde ich sehr unterstützenswert und super! (...) Allerdings bin ich gerade in der Beschreibung über etwas gestolpert, was mich wirklich wundert, wie ihr darauf kommt: Fachkräftemangel bei Architekten? Das Gegenteil ist der Fall! Es gibt jetzt schon in ganz Europa, aber insbesondere in Deutschland viel mehr Architekten als Jobs.“ - „Architektur wurde auf den Wunsch der Flüchtlinge hin als Studium etabliert mit dem Hinblick auf den Wiederaufbau in Syrien. Gerade die Studierenden in diesem Bereich haben den starken Wunsch wieder nach Syrien zurückzukehren und Ihr Land wieder aufzubauen.“

Die Kiron University ist die erste Universität, bei der Geflüchtete in online Kursen ganze Studiengänge studieren und abschließen können. Sie wurde 2015 in Berlin gegründet, es bestehen Kooperationen mit zahlreichen Universitäten auf der ganzen Welt.

Rückkehr nach Bosnien und Herzegowina

Im Laufe der 1990er und frühen 2000er Jahre ist der Großteil der vor Krieg Geflüchteten Menschen aus Bosnien und Herzegowina in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt. Die unter 20.000 verbliebenen Geflüchteten aus Bosnien-Herzegowina sind durchweg Härtefälle, bei denen eine Rückkehr aus humanitären Gründen ausgeschlossen ist.

Anders sieht die Quote der Rückkehrenden bei jenen Menschen aus, die vor Perspektivlosigkeit, Armut oder andauernder Diskriminierung fliehen. Solange sich beispielsweise an der Marginalisierung von Sinti und Roma in den Balkanstaaten nichts ändert, werden die Menschen versuchen, z.B. in Westeuropa ein besseres Leben zu führen.

Kartenabfrage (5 Minuten)

Auswertung der Kartenabfrage

Zielstellung

Die Auswertung der Kartenabfrage vermittelt einen Eindruck darüber, wie die Stimmung und die Informationslage unter den Teilnehmenden ist.

Moderationsauftrag

Während das 4-Ecken-Gesprächs unter den Teilnehmenden läuft, clustert die Moderation die Fragen und Aussagen der Teilnehmenden aus der Kartenabfrage.

Die Moderation stellt das Stimmungsbild vor. Dabei lässt sie/er keine Diskussion zu!

Nachdem die Moderation die zentralen Fragen und Aussagen zusammengefasst hat, gibt es die Möglichkeit, Fragen oder Aussagen zu ergänzen, die sich im Vier-Ecken-Gespräch ergeben haben.

Mögliche Überschriften zur Clusterung sind unten aufgeführt. Sollten bei ihren Teilnehmenden ganz andere Themen aufkommen, sollten sie die Überschriften entsprechend wählen.

Mögliche Überschriften zur Clusterung der Aussagen

- a.) Überforderung mit der Situation
- b.) Unzufriedenheit mit Politik
- c.) Appelle, Werte, Empathie
- d.) Unsicherheit

Mögliche Überschriften zur Clusterung der Fragen

- a.) Fragen zu Fluchtursachen
- b.) Fragen zu Recht und Zahlen
- c.) Fragen zu Verantwortung (der Schule)
- d.) Fragen zu didaktischer Umsetzung

Modul 2

Wie wollen wir als Schule zum Thema Flucht arbeiten?

45 Minuten

- I.** Herausforderungen
- II.** Bestandsaufnahme
- III.** Unterstützung
- IV.** Weiterarbeit

Zusammenfassung der Herausforderungen, die sich der Schule ggf. stellen (7 Minuten)

Zielstellung

Aus den Fragen und Aussagen des ersten Moduls wird zusammengefasst, welche Herausforderungen es für die Schule gibt. Die Herausforderungen für die Schule werden von der Moderation in Form eines kurzen Inputs aufgezeigt.

Moderationsauftrag

Während der Pause organisiert die Moderation die Sammlung der Kartenabfrage-Ergebnisse zu einer handlungsorientierten Sammlung um. Fragen und Aussagen, die Anschluss für Lösungen und Angebote geben, werden behalten. Andere Fragen/ Aussagen werden erst einmal von der Tafel genommen.

Nun werden die Fragen und Aussagen so geordnet, dass danach deutlich wird, vor welchen Herausforderungen die Schule im Themenfeld Flucht steht.

Weil die Abfrage persönlich und allgemein gefasst ist, werden die Teilnehmenden evtl. nicht konkret auf die Schule eingegangen sein. Deswegen müssen die Herausforderungen für die Schule von der Moderation/ der Schulleitung ergänzt werden.

Denkbare Ergänzungen, die als Herausforderungen auf die Schule zukommen (oder bereits bewältigt werden):

- DaZ /Willkommensklassen werden eröffnet: Geflüchtete werden zu Schüler/-innen
- Rassismus und Diskriminierung unter Schüler/-innen
- Kommunikation mit Eltern und deren Einbindung
- Fehlendes Wissen bei den Lehrenden: Fortbildungswünsche
- Konflikte zwischen Schüler/-innen
- Platz: Sporthallen werden zu Notunterkünften etc.
- Ziel (politischer) Bildung: Wertesysteme und Werteerziehung
- Aktuelle Politik und politische Bildung in dem Bereich sowie der eigene politische Einfluss

Bestandsaufnahme

Was gibt es an der Schule, um den Herausforderungen zu begegnen? (5 Minuten)

Zielstellung

Nachdem die Herausforderungen vorgestellt wurden, soll nun ermittelt werden, was bereits an der Schule passiert. In Form einer gemeinsamen Bestandsaufnahme werden Aktivitäten, Maßnahmen und Voraussetzungen zusammengetragen, die an der Schule bereits durchgeführt werden.

Arbeitsauftrag

Per Zuruf werden Aktivitäten/Maßnahmen/Voraussetzungen gesammelt und an der Pinnwand, an der bislang die Herausforderungen stehen, gesammelt. Ein/-e Moderator/-in schreibt das Gesagte mit, während die/der andere moderiert/ aufruft. Zugleich heftet die/der Schreibende die bestehenden Aktivitäten inhaltlich passend zu den Herausforderungen. Gibt es Aktivitäten, die zu keiner der Herausforderungen passen, können Sie Überschriften ergänzen.

Denkbare bestehende Strukturen sind:

- Förderfonds
- Engagierte unter den Schüler/-innen
- Elternvertreter/-innen
- Streitschlichter/-innenausbildung für die Schüler/-innen / Konfliktlösung zwischen Lernenden
- Unterstützer/-innensysteme bzw. Buddy-Systeme
- Leitbild der Schule
- Schulumgebung und Nachbarschaft

Hinweis: Um Zeit zu sparen, können die Moderator/-innen hier schon Karten vorfertigen, kurz vorlesen und anfertigen. Viele Aktivitäten sind an der Schule schon bekannt bzw. werden wieder in Erinnerung gerufen. Die Liste wird dann von den Kolleginnen und Kollegen ergänzt. Die Ergänzungen werden sich dann auf eher individuelle Aktivitäten in den Klassen/ bei den Lehrkörpern beziehen und hier hoffentlich für weitere Anregungen sorgen.

Wo brauchen wir als Schule/ als Lehrende noch Unterstützung? (8 Minuten)

Zielstellung

In diesem Schritt soll es darum gehen, die Lücken zu füllen, die nach der Bestandsaufnahme gesehen werden. Was möchten wir zu diesem Thema noch wissen? Was benötigen wir noch?

Arbeitsauftrag

Die Teilnehmer/-innen haben auf ihren Plätzen weitere Karten. Sie sollen in Stichpunkten notieren, an welchen Stellen sie noch Bedarf an Unterstützung sehen. Welche Strukturen benötigt die Schule bzw. sollen noch an der Schule geschaffen werden, um das Thema Flucht zu unterstützen?

Nach dem Niederschreiben der Bedarfslage werden die Karten an die Stellwand/Tafel angebracht. Die Teilnehmer/-innen lesen die Stichworte auf der Karte ohne weitere Kommentare vor.

Mögliche Ansätze sind:

- Fortbildungswünsche bei fehlendem Wissen der Lehrenden
- Rassismus und Diskriminierung unter Schüler/-innen
- DaZ /Willkommensklassen werden eröffnet: Geflüchtete als Schüler/-innen
- Konflikte zwischen Schüler/-innen
- Überblick über Angebote zum Thema fehlt

Hinweis: Hier kommen vermutlich schon Vorschläge wie Kooperationen mit außerschulischen Engagierten und Fortbildungswünsche. Nachdem alle Karten angeheftet sind, können die vorhandenen Vorschläge zur Weiterarbeit genutzt werden.

Vorschläge für Weiterarbeit der eigenen Schule.

Wie kann es weitergehen? (10 Minuten)

Zielstellung

Der Abschluss der Konferenz soll eine Sammlung dessen sein, was nun in der Schule passieren soll. Wünschenswert ist eine konkrete Absprache zur Weiterarbeit der Schule.

Arbeitsauftrag

Die Teilnehmenden der Konferenz sollen im Plenum per Zuruf Strategien und Ansätze finden, diskutieren und deren Umsetzung planen. In großen Kollegien ist es denkbar, hier Arbeitsgruppen zu Themen zu bilden:

- Unterstützungsbedarf (entsprechende Karten auf Kleingruppe/n verteilen)
- Ausbau vorhandener Angebote (entsprechende Karten der Bestandsaufnahme auf Kleingruppe/n verteilen)
- weitere Möglichkeiten zur Weiterarbeit an der Schule (z.B. mit Hilfe der Liste auf Seite 20)

Die Gruppen stellen am Schluss ihre Ideen und die Umsetzungsplanung vor. Bei der Umsetzungsplanung ist es wichtig darauf zu achten, dass konkret festgelegt wird, wer bis wann was erledigt.

Mögliche Lösungsansätze für die Weiterentwicklung der Schulkultur im Bereich Flucht und die Beantwortung konkreter Fragen können sein:

- Fort- und Weiterbildungsangebote schaffen
- Schulpartnerschaften mit Herkunftsländern von Geflüchteten
- Projektstage/ Projektwochen von außerschulischen Akteuren zum Thema
- Beschriftungs- und Informationssysteme
- Systeme der Inklusion finden und umsetzen
- Beteiligung an den Unterstützer/-innenkreisen zu den Themen in der Umgebung der Schule fördern
- Öffnung von Schule anstreben zu Engagierten vor Ort (Sind Lehrer/-innen/pensionierte Lehrer/-innen bereits involviert?)
- Buddy-System für Geflüchtete
- Ermitteln, was Ministerien und Unterstützer/-innen bzw. Nichtregierungsorganisationen anbieten, um bspw. Sprach- und Informationsprobleme zu lösen
- Geflüchtete und Migrierte einbeziehen
- Unterricht über Geflüchtete und Flucht sowie Unterricht mit Geflüchteten
- Interkulturelle Bildung und beidseitige Integration
- AGs/ Ganztagsangebote zum Thema Flucht/ Unterstützung von Geflüchteten anbieten

DOs / DON'Ts in der Arbeit zum Thema Flucht

Bitte sprechen Sie nach Möglichkeit MIT Geflüchteten, nicht ausschließlich ÜBER sie.

Bitte vermeiden Sie Stereotypen und Pluralisierung. Vermeiden Sie auch Kategorisierungen wie „die Flüchtlinge“, „die Migrant/-innen“ bei der Ansprache der Kinder und Jugendlichen. Ihre neuen Schüler/-innen wollen zum „Wir“ gehören.

Bitte respektieren Sie die Individualität, die Verletzlichkeit und Empfindlichkeit von Geflüchteten.

Bitte stellen Sie auf keinen Fall ungefragt eine Person in die Mitte, um eine Stigmatisierung zu vermeiden.

Bitte vermeiden Sie das Klischee des helfenden oder hassenden Deutschen und des Objekts „Geflüchteter“. Es gibt zahllose Selbsthilfe- und Kooperationsgruppen, ohne die Beteiligung von Deutschen.

Bitte respektieren Sie das echte Bemühen von Verwaltung und Politik, die Herausforderungen zu meistern.

Bitte sehen Sie die großen Bemühungen der Zivilgesellschaft, Probleme durch Engagement zu lösen, auch wenn keine staatlichen Strukturen zur Verfügung stehen.

Bitte vermeiden Sie allzu schnelles Überbordwerfen von bereits erlangten Fortschritten, wenn es schwierig wird.

Bitte versuchen Sie, auch die Menschen „mitzunehmen“, deren geistige Mobilität wenig flexibel ist, ohne allerdings gesetzliche Rahmen zu dehnen und verbale oder physische Übergriffe zu tolerieren.

Bitte respektieren Sie, dass es mehrere Perspektiven auf ein Thema gibt und schon als Erfolg gelten muss, wenn Menschen dies verstehen.

Bitte respektieren Sie, dass dieses Thema, wie andere Themen globaler Herausforderung komplex ist und einen langen Atem brauchen.

Bitte erinnern Sie sich und andere, dass Asylrecht, europäischer Gedanke und Menschenrechte ein Ergebnis leidvoller Geschichte im letzten Jahrhundert sind und sich die Weltgemeinschaft mit den „Sustainable Development Goals“ (SDGs) nach langem Ringen Ziele zur Globalen Entwicklung gesetzt haben.

Methodensammlungen und Handreichungen zur Unterrichtsgestaltung

Themenblatt Methoden „Flüchtlinge“
Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung

Aufbrechen, Ankommen, Bleiben.
Bildungsmaterialien zu Flucht und Asyl
ab 12 Jahren.

Herausgeber: UNHCR, ÖIF und Baobab

Mitten unter uns. Pädagogische Handreichung für Schulklassen bestehend aus 4 Modulen: Identität, Migration und Flucht, Situation Geflüchteter in Deutschland, Kulturelle Vielfalt.

Herausgeber: Bunt statt Braun und Universität Rostock

Lernen über Migration und Menschenrechte. Flüchtlinge gestern – Flüchtlinge Heute, Handreichung für Unterricht und Bildungsarbeit.

Herausgeber: Netzwerk Migration in Europa

Alle zu finden unter:

Fluchtgründe, Asyl und Lebenssituation von Geflüchteten – Didaktisches Material für die Sekundarstufe

Herausgeber: EPIZ – Zentrum für Globales Lernen in Berlin

<http://www.globaleslernen.de/de/fokus-themen/fokus-flucht-und-asyl>

Themenheft zu Migration und Geschlecht

<http://courage-shop.schule-ohne-rassismus.org/publikationen/5/themenheft-fatma-ist-emanzipiert-michael-ein-macho?c=5>

Druckvorlage für Arbeitsblätter zum Thema Flucht

<http://www.lehrer-online.de/fluechtlinge.php?sid=>

Das Thema „Menschen auf der Flucht“ an Brandenburger Schulen. Eine Handreichung für Lehrer_innen und Bildungsreferent_innen.

Herausgeber: RAA Brandenburg in Trägerschaft des Demokratie und Integration Brandenburg e.V.

Unterrichtsmaterialien für Willkommensklassen

Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung.

<http://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/212105/unterrichtsmaterial-fuer-willkommensklassen>

Sprachunterricht

Materialien und ein Portal für Deutsch Lehrende

<http://wikis.zum.de/willkommen/Hauptseite>

Die Zentrale für Unterrichtsmedien stellt Sprachkursmaterial zur Verfügung

<http://www.zum.de/portal/Web>

Seminare vom Goethe Institut

<https://www.goethe.de/de/spr/flue/esd.html>

Zugang zu Lerninhalten für Geflüchtete bietet asylplus

<http://www.asylplus.de/>

Leitfäden zur ehrenamtlichen Arbeit mit Geflüchteten

vom Amt Mittleres Nordfriesland

www.gemeinsam-in-bremen.de/download/GiB_Leitfaden_Allgemein.pdf

vom Staatsministerium Baden Württemberg

http://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/150911_Handbuch_Fluechtlingshilfe.pdf

Quellen zu weiteren Informationen und für aktuelle Zahlen und Statistiken

Zahlen und Fakten zu Flucht

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gibt jeden Monat eine Übersicht zu den Zahlen in Deutschland heraus

<http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asylzahlen-node.html>

Der UNHCR veröffentlicht weltweite Zahlen zu Fliehenden und Geflüchteten

<http://data2.unhcr.org/en/situations>

Aktuelle Zahlen und Verfahrensweisen werden von der Bundeszentrale für politische Bildung zusammengefasst

<http://www.politische-bildung.de/fuecht-linkspolitik>

Das Asylrecht und das Asylverfahren

Begriffe und ihre offiziellen Definitionen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlingen:

<http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/asylfluechtlinge-node.html>

Im Schatten der Zitadelle. Der Einfluss des europäischen Migrationsregimes auf „Drittstaaten“.

Herausgeber: Brot für die Welt, medico international, proAsyl

Quelle:

http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/NEWS/2013/Im_Schatten_der_Zitadelle_2013.pdf

Das Gemeinsame Europäische Asylsystem erklärt von der EU

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/e-library/docs/ceas-fact-sheets/ceas_factsheet_de.pdf

Fakten gegen Vorurteile

von Pro Asyl

<http://www.proasyl.de/de/home/gemeinsam-gegen-rassismus/fakten-gegen-vorurteile/>

von den Grünen

<https://www.gruene.de/themen/einwanderungsgesellschaft/fakten-gegen-parolen.html>

Zu rassistischen Angriffen in Deutschland

Bundesweite Karte der Gewalt und Proteste gegen Flüchtlinge

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article139562077/Karte-der-Gewalt-und-Proteste-gegen-Fluechtlinge.html>

Leitfaden zur Vermeidung rassistischer Angriffe im Umfeld von Geflüchteten

http://www.mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2014/03/wastun_online.pdf

Weitere Informationen zur Lage in den besprochenen Ländern

Auswärtiges Amt:

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laender_Uebersicht_node.html

Informationsverbund Asyl und Migration e. V. (Kooperation des UNHCR mit vielen NROs):

<http://www.asyl.net/index.php?id=71>

Länderberichte Amnesty International:

<https://www.amnesty.de/informieren/laenderberichte>

Der neue Fischer Weltalmanach 2017. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2016.

Geflüchtete unterstützen – Bundesweite Anlaufstellen im Internet

Herzlich willkommen – Wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann von Pro Asyl

http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/q_PUBLIKATIONEN/2015/Willkommen_Leit_web_doppel.pdf

Wie kann ich helfen sammelt bundesweit Initiativen, die Geflüchtete unterstützen

<http://wie-kann-ich-helfen.info/karte>

Die Zeit unterteilt ehrenamtliches Engagement nach: Ich habe...Zeit, Geld, Wohnraum

<http://www.zeit.de/politik/2015-08/ehrenamtliches-engagement-fluechtlinge>

Bei ichhelfe.jetzt kann nach Zeit oder Sachen unterteilt Hilfe und Nachfrage koordiniert werden

<https://ichhelfe.jetzt/>

Die Landesflüchtlingsräte

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

*Geflüchtete privat aufnehmen –
Wie geht das?*

http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/q_PUBLIKATIONEN/2014/Infopapier-Fluechtlinge_privat_aufnehmen-PRO-ASYL-Nov-2014.pdf

Die Kiron University ist die erste Universität für Geflüchtete – kostenfrei, auf Englisch, mit Zulassungsbedingungen, die Geflüchtete auch tatsächlich erfüllen können

<https://kiron.ngo/>

*Zusammenkunft von Helfer/-innen
und Projektideen*

<https://www.zeitzuhelfen.de/>

Bedarfsliste für Sachspenden

<http://www.bedarfsliste.de/>

Quellenverweise

Zu den Begriffen *Flüchtling* und *Geflüchtete/-r*

<http://www.boell-sachsen-anhalt.de/2015/10/wider-den-begriff-fluechtling-diskussionspapier/>
<http://www.bento.de/politik/heisst-es-fluechtlinge-oder-gefluechtete-61860/>

Bildnachweis Titelbild

Khaled zeigt seine Cousins. Fotografiert von David Campesino
<http://davidcampesino.com/#/about>

Bildnachweise der Plakate des Vier-Ecken-Gesprächs

Plakat 1: Fluchtursachen Khaled und Murad fotografiert von David Campesino,
<http://davidcampesino.com/#/about>

Plakat 2: Fluchtrouten Boot am Strand von Lesbos fotografiert von Harald Kleem,
<http://peer-leader-international.org/lesbos>

Plakat 3: Perspektiven in Deutschland Mohamed, Arzt aus Aleppo fotografiert von Peter Groth, <http://www.in-output.de>

Plakat 4: Rückkehr Reem zeigt ihre Kamera, mit der sie Damaskus erkundete.
Fotografiert von Peter Groth, <http://www.in-output.de>

Daten der Plakate und Hintergrundinformationen des Vier-Ecken-Gesprächs

Plakat 1: Fluchtursachen

Die Aussagen zu den Fluchtursachen wurden Kurzinterviews entnommen. Alle Aussagen entsprechen der Meinung der befragten Personen und erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit.

Auswärtiges Amt: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laender_Uebersicht_node.html

Informationsverbund Asyl und Migration e. V.:
<http://www.asyl.net/index.php?id=71>

Länderberichte Amnesty International:
<https://www.amnesty.de/informieren/laenderberichte>

Plakat 2: Fluchtrouten

<http://frontex.europa.eu/trends-and-routes/migratory-routes-map/>

<http://data.unhcr.org/mediterranean/regional.php>

<http://missingmigrants.iom.int/mediterranean>

<http://www.watchthemed.net/>

<https://www.aerzte-ohne-grenzen.at/sites/default/files/attachments/msf-eritrea-report-v7.pdf>

<https://de-de.facebook.com/areyousyrious/>

<http://info.arte.tv/de/belgrad-die-vergessenen-fluechtlinge>

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-03/>

[asylbewerber-griechenland-lehnt-ruecknahme-von-fluechtlingen-ab](http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-03/asylbewerber-griechenland-lehnt-ruecknahme-von-fluechtlingen-ab)

Quellenverweise

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-in-libyen-ihr-traum-endet-qualvoll-im-gefaengnis-a-1134010.html>
<http://www.zeit.de/news/2015-11/16/uno-un-bericht-fluechtlinge-in-transitland-libyen-zunehmend-bedroht-16181004>
<https://www.proasyl.de/news/neue-schaetzung-mindestens-23-000-tote-fluechtlinge-seit-dem-jahr-2000/>
<http://www.themigrantsfiles.com/>

Plakat 3: Perspektiven

<http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingsschutz/fluechtlingsschutz-node.html>
<http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asylzahlen-node.html>
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlinge-und-einwanderer-die-wichtigsten-fakten-a-1030320.html#sponfakt=10>
<https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2014/10/gesetzentwurf-verbesserung-rechtsstellung-asylsuchende-und-geduldete-auslaender.html>
<http://www.nds-fluerat.org/15153/aktuelles/syrischer-arzt-will-in-niedersachsen-arbeiten-darfaber-nicht/>

Plakat 4: Rückkehr

<https://www.adoptrevolution.org/hintergrund-befragung/>
http://www.efms.uni-bamberg.de/ds27_2_d.htm
http://www.imn.htwk-leipzig.de/~tstoppe/images/world_k.png
<https://www.startnext.com/kironuniversity/pinnwand/#pnav>

Impressum

Das Konzept dieser Gesamtkonferenz wurde vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz und dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung in Zusammenarbeit mit dem arche noVa e.V. Dresden, dem Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) Berlin und Mirantao e.V. ausgearbeitet. Die Ausarbeitung fand im Rahmen der Umsetzungsprojekte zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, die von Engagement Global begleitet werden, statt.

Herausgeber: Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz und Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung

Konzeption und Texte: Francesca Barp – arche noVa e.V., Kai-Uwe Heinrichsdorff – Peer Leader International, Harald Kleem – Mirantao e.V. und Peer Leader International, Martin Geisz, Simone Müller – Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Mary Whalen – Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) Berlin, Chantal Randhahn – Peer Leader International und Margrit Scholl – Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Die veröffentlichenden Organisationen sind als Herausgeber für den Inhalt allein verantwortlich und spiegeln nicht die Ansichten des BMZ wider.

2. überarbeitete Auflage

Redaktion: Francesca Barp (verantw.), Margrit Scholl, Cathrin Sehrer

Layout: Christian Pfeifer

Redaktionsschluss: Juni 2017

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist erwünscht.

Anschrift:
Pädagogisches Landesinstitut -
Rheinland Pfalz
Butenschönstraße 2
67346 Speyer

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Herausgegeben von:



Rheinland-Pfalz
PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT



**Niedersächsisches Landesinstitut
für schulische Qualitätsentwicklung**

In Zusammenarbeit mit:



arche noVa
Initiative für Menschen in Not



Globales
Lernen in
Berlin



